

## DIE D-SCHOLIEN DER ILIAS IN DEN HANDSCHRIFTEN

Die Sammlung	2
Lemmata	3
Geschichte der Sammlung	5
Textzeugen	8
Literatur: Mehrfach zitierte Werke	13
Anhang I: Seltene Wörter	14

**Die Anhänge II - IV sind hier fortgelassen, sie finden sich ZPE 132 (2000) S. 16 - 62.**

Das Verständnis eines Dichters beginnt mit seinen Wörtern, umso mehr, je kunstvoller seine Sprache ist und je weiter seine Zeit vor der eigenen liegt. Homer selbst hat mit der Deutung seiner eigenen Sprache begonnen, wie die alexandrinischen Philologen mehrfach anmerkten mithilfe der Stichworte *παρετυμολογῆι* und *(ἐπι-)ἔξηγῆται* (vgl. Erbse, Scholia VI, Index 3). Aber die philologischen Scholien erklären auffällig wenige Wörter, und diese meistens nicht bei ihrem ersten Vorkommen. Diese Aufgabe erfüllten Wörterlisten, die Vorgänger der vernachlässigten und herablassend beurteilten Vulgatscholien waren, unserer D-Scholien (Ω).

Die D-Scholien sind Zeugen für die Erklärung und das Verständnis Homers, die vermutlich bis in die Zeit der Rhapsoden zurückreichen. Anders als die meisten Scholien, die aus den ursprünglichen Kommentaren an den Rand unserer Texthandschriften übertragen wurden, sind sie in der ursprünglichen Kommentarform, ohne den Homertext, in einer Anzahl Handschriften erhalten. Ungeachtet ihrer geistesgeschichtlichen Bedeutung sind sie nur unvollständig und ungenau bekannt, zur Ilias im wesentlichen aus der Editio princeps von 1517, die eine Bearbeitung einer ihrerseits bearbeiteten Handschrift ist.<sup>1</sup> Ihr Text wurde bis ins 19. Jahrhundert besonders in England im Schulunterricht benutzt. Dann wurde er von den neuen Schulkomentaren verdrängt, in denen die wiederentdeckte alexandrinische Homererklärung berücksichtigt war. Verschiedene Anläufe, ihn neu und zuverlässig herauszugeben, haben bisher nur Teilergebnisse gebracht.<sup>2</sup> Sehr viel mehr Aufmerksamkeit und Hingabe gilt den verwandten Papyrusfunden, die alle fragmentarisch sind und an Gehalt weit hinter den Handschriften zurückstehen; in vielen Dingen, nicht nur bei ihren Lücken, werden sie erst durch unsere Handschriften verständlich.<sup>3</sup> Eine vorläufige Ausgabe der D-Scholien, vornehmlich auf Basis der ältesten Handschrift Z, wird jetzt im Internet zur Verfügung gestellt.<sup>4</sup> Ich brauchte den Text

---

<sup>1</sup> Darüber hinaus hat der Erstherausgeber Laskaris an vielen Stellen durch seine Änderungen und Zusätze hergestellt, was bis heute als Text der D-Scholien gilt (u. S. 12-3). So hat er Ψ 683 aus dem Sieg des Orsippos (wie bei Pausanias) eine Niederlage gemacht (nach den bT-Scholien).

<sup>2</sup> Informationen zu den Handschriften und Teileditionen besonders von Schimberg und de Marco finden sich bei Montanari 1979, 3-27.

<sup>3</sup> Vgl. etwa "Lemmata" u. S. 3f. Jüngste Informationen über die Papyri besonders bei van Rossum und Lundon.

<sup>4</sup> Adresse: <http://www.ub.uni-koeln.de/usb/fachinfos/altertumvolltexte.html>

Der digital gespeicherte Text wird vor allem für die Wortsuche wichtig sein. Am hilfreichsten dafür ist das Konkordanzprogramm **Conc 1.80** von *John Thomson* (1996), das mit jedem reinen Text arbeitet. Leider ist es auf den neuesten Rechnern nicht mehr ohne Probleme zu benutzen. Es ist ein unerhört effizientes Arbeitsmittel und verdient einen bedeutenden **Wissenschaftspreis**. Es wird kostenlos angeboten von *The Summer Institute of Linguistics*, Adresse:

<http://www.sil.org/computing/conc/>

Wenn der Wunsch besteht, die vorläufige Ausgabe als Buch zu einem günstigen Preis gedruckt zu haben, wird das geschehen, vor allem wenn dieser Wunsch durch zahlreiche Korrekturen und Beiträge der Interessenten unterstützt wird.

wegen seiner Bedeutung für das Verständnis Aristarchs, der erkennbar viele seiner Erklärungen voraussetzt, übernimmt oder diskutiert (u. S. 5-6). Die Ausgabe war möglich durch die Hilfe und Mitarbeit von Nicola Conrad und Stephanos Matthaios, die auch diesen Aufsatz überprüft und korrigiert haben. Die D-Scholien zur Odyssee sind kollationiert von Nicola Conrad und werden als Dissertation erscheinen. Die Arbeit an Aristarch wird gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft; es handelt sich um eine kommentierte Sammlung der Fragmente zur Ilias.

Eine handschriftliche Kollation der Bücher A - P von Vittorio de Marco ist im Besitz von Nigel Wilson, Oxford, der mir freundschaftlich eine Kopie übermittelt hat. Sie war eine wichtige Hilfe für meine Ausgabe, die sich von de Marco vor allem in folgenden Punkten unterscheidet: a) Konzentration auf die jeweils älteste Handschrift als Textgrundlage, also meistens Z, b) Einbeziehung des Venetus A, den de Marco nahezu völlig ignoriert hat. c) Vermeintliche Fehler, z. B. in den Lemmata (u. S. 3-5), werden zunächst verstanden als historisches Phänomen, selten als mögliche Varianten des Homer-textes, d) Ziel ist, die Homererklärung der Sammlung darzustellen und zu verstehen, nicht zu beurteilen und zu korrigieren.

Zum Verständnis der nächsten Abschnitte ein Überblick über die wichtigeren Handschriften (vgl. Abschnitt "Textzeugen" u. S. 8).

**Z** (9. Jahrhundert): Enthält eine eigene Redaktion des Textes mit wichtigen Korrekturen und zahlreichen Überschüssen gegenüber YQX. Basis der Neuausgabe.

**YQX(S)** (11/12. Jahrhundert, X verkürzt, S fragmentarisch): Eine zweite Textredaktion, kürzer und weniger treu als Z.

**QX(S)**: Eine Erweiterung der zweiten Textredaktion, u.a. um Stücke aus exegetischen Scholien ("T-Scholien"), Porphyrios und Etymologika, vollständig erhalten nur in Q.

**L** (Rom 1517): Editio princeps des Janos Laskaris. Vorlage war vermutlich Q; Zusätze stammen aus exegetischen Scholien ("b-Scholien", wofür E als Vertreter gewählt ist) und aus Eustathios.

**A** (10. Jahrhundert), der Iliascodex "Venetus A": Enthält die meisten längeren Abschnitte der D-Scholien, dazu viele Worterklärungen als Kurznoten, meistens interlinear.

### Die Sammlung

Die D-Scholien der Handschriften sind eine Sammlung disparater Elemente.

a) Worterklärungen, bezeugt durch Papyri seit dem 1. Jahrhundert n. C., durch literarische Zeugnisse seit dem 5. Jahrhundert v. C.<sup>5</sup>

b) Mythographische Historiai, bezeugt durch Papyri seit dem 1. Jahrhundert n. C. Sicher genuin sind diejenigen Historiai, die aus meistens verlorenen hellenistischen und früheren Autoren zitieren. Das lässt auf Abfassung im 2. Jh. v. C. schließen.<sup>6</sup> (Dazu van Rossum 85-118, mit Ausgabe 278-301.)

c) Hypotheseis teilweise gesammelt, teilweise zusammen mit Worterklärungen, bezeugt durch Papyri seit dem 1. Jahrhundert n. C. (dazu van Rossum 53-74, mit Ausgabe 246-59)

d) Paraphrasen, bezeugt durch Papyri seit dem 1. Jahrhundert v. C.

e) Gelehrte philologische und exegetische Scholien, manchmal mit Namen (u. S. 5-6). Eine besondere Ausprägung stellen die zahlreichen Zetemata dar, die in jüngeren Handschriften wie Q, G und R

---

Informationen darüber unter meiner oben genannten Adresse. Für eine endgültige kritische Ausgabe stehen jetzt keine Mittel und keine Mitarbeiter zur Verfügung; sie braucht mehr als fünf Jahre. Die Proekdosis ist also keine Konkurrenz zu der umfassenden kritischen Ausgabe, die F. Montanari seit langem ankündigt (vgl. 1995, 147-152). Franco Montanari hat mir vor vielen Jahren kollegial seine Fotokopien von Z zugesandt und wiederholt wertvolle Informationen gegeben. Die Internet-Publikation meiner Ausgabe ist ein Dank für alle Hilfen, die ich erhalten habe.

<sup>5</sup> Gesamtverzeichnis der Homerpapyri vgl. Sutton. Zu Papyri mit Scholia minora vgl. Landon. Zum Alter der Worterklärungen vgl. etwa H. Erbse, H. 81 (1953) 163ff; R. Merkelbach, APF 16, 1 (1954) 120-1; A. Henrichs, ZPE 7, 100, n. 9; A. Rengakos, ZPE 102 (1994) 115ff.

<sup>6</sup> Dazu würden also Quintus Smyrnaeus B 220D und Pseudo-Apollodor nicht mehr gehören, der genauso mit "Apollodor" zitiert wird wie die echten Fragmente und in den Historiai der Papyri nicht bezeugt ist (van Rossum 106-115).

vermehrt erscheinen, teilweise durch Umformulierung exegetischer Scholien, manche vielleicht nach verlorenen Stücken des Porphyrios. In der von R (u. S. 13) vertretenen Familie sind sie gesammelt unter dem Titel "ἀπορίαι καὶ ἱστορίαι" oder ähnlich.

f) Fachwissenschaftliche Erklärungen, z. B. B 204D 237D, E 2D 5D 339D, Θ 16D, K 56D, Λ 579D, Σ 486D(a,b,c) 487D, Υ 483D. Unter den seltenen Wörtern der Sammlung finden sich auch fachwissenschaftliche Termini (s. Anhang 1, S. 14-15).

Die Sammlung beginnt sehr ausführlich: In den ersten 100 Versen wird praktisch jedes Wort erklärt; die Lemmata ergeben einen vollständigen Homertext. Nicht mehr vollständig, doch in großer Fülle wird der Text bis zum Ende des 6. Buches behandelt. Vom 7. Buch ab ist der Umfang geringer; die achtzehn Bücher des zweiten Teils nehmen ebenso viel Platz ein wie die sechs Bücher des 1. Teils. Das hängt nicht nur mit den Fortschritten der Benutzer zusammen, sondern auch mit der Häufigkeit der Lektüre. Nach Anzahl der Papyri zu urteilen wurden schon in der Antike die ersten acht Bücher der Ilias etwa ebenso häufig gelesen wie alle übrigen, am häufigsten die beiden ersten Bücher bis zum Achäerkatalog.

Dem Umfang der Erklärungen zu Anfang entspricht ihre Qualität. Kennzeichnend sind Zusammenfassungen der verschiedenen Bedeutungen eines Wortes bei seinem ersten Vorkommen im homerischen Text. Häufig sind grammatische, "aristarchische", Kategorien in der konkreten Formulierung impliziert.<sup>7</sup> Diese "natürliche" Ausdrucksweise ist sicher unabhängig, vermutlich älter als die terminologische.

### Lemmata

Die Lemmata weisen interessante Eigenheiten auf, die teilweise Aufschluss über die Geschichte der Sammlung geben. Zwar weichen die Handschriften oft voneinander ab, doch werden Besonderheiten von Z mehrfach bestätigt und können als repräsentativ gelten:

Abschluss mit καὶ τὰ ἐξῆς,<sup>8</sup> besonders interessant mit Angabe des letzten Verses: Υ 269D ἀλλὰ δὴ μὲν ἔλασσε διὰ πτύχας καὶ τὰ ἐξῆς ἕως τοῦ 'τῆι ῥ' ἔσχετο χάλκεον ἔγχος' (272). Und Ω 480D ὡς δ' ὄτ(αν) ἄνδρα <ἄτη> πυκινὴ λάβηι, ὅς τ' ἐνὶ πάτρῃ καὶ τὰ ἐξῆς ἕως τοῦ 'ἄνδρὸς <έ> ἀφνειοῦ' (482). Die Wendung ist sonst charakteristisch für Nikanor bei Diskussionen zur Interpunktion.

Anschluss eines zweiten Scholions mit δὲ (selten καὶ), sehr häufig in Z. Manchmal schreibt Z das Scholion mit selbständigem Lemma, aber trotzdem mit δέ (A 499D). Das Verfahren wird durch die

<sup>7</sup> Aristarchische Kategorien (vgl. u. S. 6) sind aus den Erklärungen ableitbar. Beispiele:

Augmente ("Ἰακῶς"): A 34D βῆ: ἔβη .. "ἀποκοπή", 36D τέκε: ἔτεκεν, 52D βάλλ': ἔβαλλον, 197D στή: ἔστη, 305D λῦσαν: ἔλυσαν, 478D ἀνάγοντο: ἀνήγοντο.

Dativ für Genitiv: A 200D οἱ: αὐτοῦ. A 281D πλεόνεσσι: πλείοσιν, ὅ ἐστι πλειόνων. A 288D πάντεσσι: πάντων. B 108D "Ἀργεῖ παντί: παντὸς Ἀργους. Γ 16D Τρωσὶν μὲν: ἀπὸ τοῦ Τρώων.

Akkusativ für Genitiv: Z 11D τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυφεν: τούτου δὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς σκότος περιεκάλυφεν. Z 17D ἀλλ' ἄμφω θυμὸν ἀπήυρα: ἀλλὰ ἀμφοτέρων τὴν ψυχὴν ἀφείλατο.

Vokativ für Nominativ: E 197D αἰχμητά: αἰχμητής. Z 198D μητίετα: μητιέτης.

Simplex statt Kompositum: A 14D ἔχων: κατέχων, 32D ἴθι: ἄπιθι, 54D καλέσσατο: συνεκαλέσατο, 99D ἄγειν: ἀπάγειν "παράλειψις", 207D παύσουσα: καταπαύσουσα, 322D ἔρχεσθον: ἀπέρχεσθε, δυϊκῶς.

Tmesis (als Lemma erscheint relativ häufig nur das Simplex, = !): A 311D ἐνέβη, 439D ἐξέβη, 442D προέπεμφέν με, 528D τὸ ἐξῆς "ἐπένευσε", B 160D τὸ ἐξῆς "καταλίποιν δ' ἄν", 175D πεσόντες: ἐμπεσόντες, 278D τὸ ἐξῆς "ἀνέστη".

λείπει ... (in D häufig προσληπτέον): B 279D παρὰ δέ: παρ' αὐτὸν δέ. B 559D τειχιόεσσαν: τὴν καλῶς τετειχιωμένην. Γ 5D κλαγγῆι: μετὰ βοῆς. Δ 421D ὑπό κεν: ὑφ' οὗ ἂν ἦχου. E 198D ποιητοῖσι: καλῶς κατεσκευασμένοις. E 874D ἀλλήλων ἰότητι: τῆι κατ' ἀλλήλων ἐπιβουλήι. Λ 124D Ἀλεξάνδροιο: παρὰ Ἀλεξάνδρου. Χ11D Τρώων πόνος: τὸ κατὰ Τρώων ἔργον.

<sup>8</sup> Lemmata mit καὶ τὰ ἐξῆς (manchmal durch A bestätigt = ☺), in den jüngeren Handschriften ab K 100 manchmal durch den Homertext ersetzt: A 258 564, B 185 264(Zitat) 333 356 367 371 494 662, Δ 405, E 9 290 770, Θ 16 19 352 450 50, I 34(Zitat) 58 502 557, K 100 235 288 351 355 534 535, M 10 239, N 165, O 18a 80 224 467 545, Π 66 74 114 515 833, P 38 41 98, Σ 300 510 514 590, T 147 221, Υ 67 269, Φ 126, Χ 126 202, Ψ 144 483, Ω 480 527.

anderen Handschriften oft bestätigt;<sup>9</sup> meistens jedoch verselbständigen sie (notiert durch "lemma pro δὲ"). Aber auch sie haben manchmal das anknüpfende δὲ im Lemma erhalten.<sup>10</sup>

"Falsche" Lemmata sind selten Fehler oder Überlieferungsvarianten, meistens Zeugnisse für die Geschichte der Sammlung:

a) Ausfall des Lemmas, oft wenn die erste Erklärung eine ähnliche Form bietet, wie T 32D κῆται: κέηται, ἀντὶ τοῦ κεῖται, wo nur Z noch das Lemma hat (ähnlich Λ 735D ὑπερέσχεθεν (nur Z<sup>λ</sup>): ὑπερέσχεν, Π 861 φθήη (nur Q<sup>λ</sup>): φθάνει). Weitere Beispiele: T 335D <ἀκάχησθαι> ἀχέϊσθαι, λυπέϊσθαι. Ω 241D <ὀνόσασθε> ὀνασθε. Ω 403D <ἀσχαλώωσι> ἀσχάλλουσι.<sup>11</sup>

b) Nominativ (oder Infinitiv) statt flektierter Formen, meistens bei Namen, also Übergang vom Glossar (mit Lemma) zum Lexikon (mit Grundform), Beispiel Σ 291D Μηριονή: Λυδία. οὕτω γὰρ πρότερον ἐκαλεῖτο. ΖΥQX | μηριονήν Q<sup>λ</sup> Hom.<sup>12</sup>

c) Zahlreiche Formen und Erklärungen, die vom Homertext abweichen, stimmen wörtlich oder fast wörtlich mit anderen Stellen überein. Es handelt sich unverkennbar um Vergleiche, die im Gang unserer handschriftlichen Überlieferung an Stellen beigeschrieben wurden, wo jemand eine Erklärung vermisste, und die bei der nächsten Abschrift eingeordnet wurden. Merkwürdig ist dabei, dass so viele Formen nicht angepasst wurden, ihren Vergleichscharakter also bis heute erhalten haben, häufig in allen Handschriften.<sup>13</sup> Beispiel: T 205D ὄφρ' ἂν ἔγωγε: ἔωσ ἂν ἐγώ = Z 113D (ἦ τ' ἂν ἔγωγε Hom).

d) Es wird mit solchen Übertragungen und ähnlichen Erweiterungen der Sammlung zusammenhängen, dass in den späteren Büchern fast die Hälfte aller Stücke nicht in der genauen Reihenfolge des Homertextes erscheinen, wiederum oft in allen Handschriften übereinstimmend (nur bei größeren Abständen notiert "post ..."). Besonders aufschlussreich erscheinen Gruppen versprengter Scholien, die manchmal Dubletten enthalten und ursprünglich wohl in Freiräumen am Kopf und Fuß der Seiten zusammengeschrieben wurden (notiert "inter ...", Beispiel Y 58+59+61+67). Das Phänomen findet sich schon in den Papyri (Henrichs ZPE 7, 102, 16): So hat P<sup>1</sup>Colon. 2281 die Stellen A 368 371 373 nach A 398, die Stellen A 571 572 574 576 579 nach A 588.

Bemerkenswert ist, dass die Verwirrung sich meistens innerhalb desselben Buches findet. Wenn es verschiedene Bücher sind, handelt es sich in der Regel um Vergleichsnotizen. So finden sich N 108/Y<sup>s</sup> κακότητι und μεθημοσύνησι nach E 785D zu einer ähnlichen Rede mit dem übereinstimmenden Vers E 791 = N 107.<sup>14</sup>

Die durchgehende Verwirrung beeinträchtigte den möglichen Nutzen stark. Wer die Sammlung brauchte, musste jeweils ein ganzes Buch vorweg lesen und sich an das Gelesene erinnern, um den

<sup>9</sup> Verknüpfung von Scholien durch δὲ in allen Handschriften, wo Laskaris dann häufig die Verbindung gelöst hat (notiert durch "lemma pro δὲ L"): A 515, B 126 232 508 οὖν 532 547 ... T 323, Ψ 703.

<sup>10</sup> Lemma und anknüpfendes δὲ (notiert durch "lemma cum δὲ"): Δ 454, E 20, I 381, K 239, Ξ 394 497, X 270, Ψ 32 43 116 454 648.

<sup>11</sup> Ausfall des Lemmas ferner: B 550 643, E 416, Z 236 321, I 127 213 309, K 410, N 333, O 490 (593), P 492, Φ 82 455 515, Ψ 276 428 880, Ω 518.

<sup>12</sup> Grundform im Lemma ferner: K 274, Σ 486ab, T 60 169 326 405, Y 24 92 216 385 392 503.

<sup>13</sup> "Falsche" Lemmata sind mit den zugehörigen Erklärungen übertragen, Auswahl: A 527, B 73 252, Γ 318 394, Δ 78 222, E 255 315 378 517, Θ 363, K 55 207, Λ 223 389, M 391, N 288 515, O 140 324 412, Σ 503 539, T 229 255 410, Y 24 147, Φ 23 29 230 303 331 423, Ψ 411, Ω 541.

<sup>14</sup> Vergleiche mit anderen Homerstellen oder anderen D-Scholien (im Text bezeichnet durch "conferebatur") waren: A 485D πάμπρωτα mit δ 780 νῆα μὲν οὖν πάμπρωτον ἄλοσ βένθοςδε ἔρυσσαν. B 419/Y<sup>s</sup> ἐφετμάς: ἐντολάς = E 508D vergleicht ἐπεκράαινε mit E 508 ἐκράαινε ἐφετμάς. Δ 390D ἐπιτάρροθος mit E 808. Δ 461D (zu 463) (τὸν δὲ) ἐκότος ὅσσε κάλυφεν mit Π 334D (τὸν δὲ κατ' ὅσσε) ἔλλαβε! πορφύρεος θάνατος. I 522D φίλτατοι mit I 638D κήδιστοι .. καὶ φίλτατοι. K 464D ἄγυριν mit γ 31 ἴξον δ' ἐς Πυλίων ἀνδρῶν ἄγυριν τε καὶ ἔδρα. Λ 776D vergleicht ἀμφὶ βοὸς ἔπετον mit Ω 622D ἀμφεπον. O 453D vergleicht Λ 160 κείν' ὄχρα κροτάλιζον. P 110D vergleicht ἀπο σταθμοῖο δίωνται mit O 324 (ἀγέλην) θῆρε δὺ κλονέουσι. P 622D vergleicht mit Y 170 οὐρῆ δὲ πλευράς τε καὶ ἰσχία ἀμφοτέρωθεν / μαστίεται.

Dasselbe in den Papyri: P<sup>1</sup>Oxy2405 πρωτογόνων ῥέξεις κλειτήν zu A 66 verweist auf Δ 102; P<sup>1</sup>Strasb.33 γούνων zu A 360 verweist auf A 500.

größten Gewinn für das Verständnis Homers zu haben. Das Glossar entfernt sich von seiner ursprünglichen Bestimmung. Die Benutzer waren offensichtlich keine Schüler und Anfänger, sondern Lehrer.

### Geschichte der Sammlung

Aus dem Text der Handschriften lassen sich mehrere historische Stadien der Sammlung erschließen. Die Überschüsse in Z können teilweise genuin sein – dann wären sie in einer gemeinsamen Vorlage der übrigen Handschriften ausgelassen worden. Sichere Zusätze in Z dagegen finden sich in den Büchern E-H, zunächst neben den D-Scholien stehend und von ihnen ausgehend; in Buch H dagegen ist der ursprüngliche Text durch eine Paraphrase ersetzt. Eine jüngere Bearbeitung findet sich in YQX; mit Kürzungen im Vergleich zu Z, und mit einigen Erweiterungen vor allem aus exegetischen Scholien. Dieser Text ist in QX aus mehreren Quellen energisch erweitert worden (vgl. Anm. 25). Eine nochmalige erweiternde Bearbeitung dieser Rezension ist die Ausgabe des Laskaris.

Derselbe akkumulierende Prozess ist für die Vorgeschichte zunächst nachweisbar und darüber hinaus erschließbar. Zumindest Worterklärungen und *Historiai* sind durch Papyri seit dem 1. Jahrhundert n. C. als getrennte Sammlungen gesichert; Hypotheseis erscheinen für sich allein gesammelt oder zusammen mit Worterklärungen. Die Verbindung von Worterklärungen und *Historiai* in unseren Handschriften der D-Scholien ist zweifellos sekundär, kann aber durchaus früh erfolgt sein und somit parallel zu der getrennten Überlieferung existiert haben – dafür haben wir allerdings vor unseren Handschriften noch keine Zeugnisse. Viele Papyri enthalten auch Erklärungen von Namen und Sachen. Sie waren vermutlich immer Teil der Glossare und boten Anknüpfungspunkte für zunehmende Erweiterung.

Die Worterklärungen der D-Scholien sind ihr ältestes Element: Pindar sagt über Philoktet Pyth. 1, 55 ἀθροεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, versteht also χρωός als "cōma", wie D durchgehend (Δ 130 137 ...); die exegetischen Scholien korrigieren "cōματος ἐπιφάνεια" (Λ 437<sup>T</sup>, N 191<sup>T</sup>; vgl. Snell, Entdeckung<sup>322</sup>, 2, 4294, 13). A 472D erklärt πανημέριοι: "δι' ὅλης ἡμέρας"; Aristonikos (A 472/Ak) korrigiert οὐ δι' ὅλης τῆς ἡμέρας, ἀλλὰ τοῦ λείποντος τῆς ἡμέρας. B 597/Ak korrigiert 'στεῦτο' οὐκ ἐπὶ τῆς τῶν ποδῶν στάσεως, wie στεῦτο in λ 584D erklärt wird. Ψ 139/Ak τινὲς τὸ 'μενοεικέες' "πολὺ" ἀπέδοσαν ("πολλήν" Y 139D, υ 391D "δαφιλέες, πολύ"). Aristonikos ist ein sicherer Zeuge für Aristarch; es erscheint sicher, dass Aristarch eine Wörterliste wie die der D-Scholien kannte und benutzte und in der Hand seiner Hörer voraussetzte.<sup>15</sup> So erklärt sich am besten die Gestalt des Homerkommentars Ϝ1173

<sup>15</sup> Eine Vorstellung von den Wörterlisten zu Aristarchs Zeit bieten die bekannten und die demnächst erscheinenden Papyri mit Worterklärungen; der Vergleich mit unseren Handschriften wird immer ergiebiger (eine wichtige Hilfe ist der Index von J. Landon). Dabei muss systematisch untersucht werden, ob abweichende Bedeutungen an anderen als den genannten Stellen vorkommen (s. o. "Lemmata" 3c).

Besonders beim ersten Vorkommen von Wörtern gibt es häufig Erklärungen, die mit philologischen Scholien terminologisch, kategorial oder sogar wörtlich verwandt sind, aber eben an diesen Stellen nur in den D-Scholien existieren, so als ob Aristarch und die von ihm ausgehenden Kommentare sie als anerkanntes Lehrbuch vorausgesetzt und nichts hinzugefügt hätten. Wenn Aristarch die Bedeutungen gefunden hätte, würde man erwarten, dass er und seine Schüler sie vor allem an den frühesten Homerstellen erwähnt hätten. Umgekehrt erscheinen dieselben Erklärungen bei den Philologen oft ausgerechnet an Stellen, wo unsere D-Handschriften nichts haben! "Aristarchische" Worterklärungen in den D-Scholien zum ersten Buch der Ilias:

A 35D ἔπειτα: "μετὰ ταῦτα" = I 169/Ak-Ag.

A 91D εὔχεται: "καυχᾶται" = Ξ 366/Ak.

A 175D μητίετα: ἀντὶ τοῦ "μητιέτης" ~ B 107/Ak Θυέστα, Π 185/Ak ἀκάκητα, κυανοχαῖτα.

A 186D ετυγέη δέ: "μιθήρη, εὐλαβηθῆη" ~ O 183/Ak.

A 202D αἰγίς ὄπλον Διός = Δ 167/Ak, O 310/Ak, Φ 401/Ak.

A 205D τάχ' ἄν ποτε: "ταχέως ἄν ποτε" ~ Ξ 8/Ak.

A 223D ἀταρτηροῖς: "ἀτηροῖς" ~ Ω 18/Ak ὡς ὅταν λέγη "ἀταρτηρόν" τὸν ἀτηρόν.

A 349D ἄφαρ: "ταχέως" = Ψ 311/Ak.

A 412D ὅτι τὸν ἄριστον ἀντὶ τοῦ "ἐμὲ τὸν Ἀχιλλέα" ~ H 75/Ak ὅτι ἰδίως ὡς περὶ ἐτέρου. Θ 22<sup>t</sup> (~ Λ 761<sup>t</sup>) ὅτι ἀντὶ τοῦ "ἐμέ", ὡς περὶ ἄλλου. Π 496/Ak 'Cαρπηδόνοσ' ἀντὶ "ἐμοῦ".

A 492D αὐθι: "αὐτόθι", ἐπὶ τόπου = B 328/Ak.

(= Erbse Pap. I; 1. Jh. v. C.), in dem aristarchische Exegese und Worterklärungen der D-Scholien innig verbunden sind. Ein einfaches Experiment erhärtet die Annahme. Man beginne die Lektüre der Ilias wie die antiken Schüler mit dem ersten Wort des ersten Buches und suche bei auftauchenden elementaren Fragen nach Hilfe; man wird sie fast immer in  $\mathfrak{D}$  finden. Wenn wichtige Wörter nicht zu Anfang oder überhaupt nicht von Aristarch erklärt werden, wohl aber immer wieder übereinstimmend in  $\mathfrak{D}$ , können wir sicher sein, den voraristarchischen Zustand zu fassen.

Ein weiteres Indiz dafür sind Hinweise mit Beleg auf Sonderbedeutungen von Wörtern, die sich in  $\mathfrak{D}$  ausgerechnet an den Belegstellen finden. Solche Hinweise sind besonders bei Aristonikos anzutreffen, der für Aristarch zeugt, und bei einem wichtigen Autor des Exegetischen Corpus, der sich aufgrund mehrerer Zeugnisse sowie inhaltlicher und sprachlicher Anhaltspunkte als Aristarchs Schüler Demetrios Ixion identifizieren lässt.<sup>16</sup> Sie scheinen die Sonderbedeutungen an den entsprechenden Stellen gelernt zu haben. Beispiele:

Θ 532/Ak εἶκομαι: ὅτι τὸ 'εἶκομαι' πολλὰ σημαίνει· νῦν μὲν "γνώσομαι" (=  $\mathfrak{D}$ ), ἐν ἄλλοις δὲ "πορεύσομαι": 'εἶκομαι ἐξ ἀλόθεν' (= Φ 335 $\mathfrak{D}$ ). καὶ ἀντὶ τοῦ "ἐφάνη", 'εἶκατο <δ> ὡς ὅτε ῥινόν' (= ε 281 $\mathfrak{D}$ ).

Ο 9/T<sup>s</sup> ἴδε κείμενον: "πεπτωκότα", ὡς 'ὁ δ' ἐπ' ἐννεὰ κεῖτο πλέθρα' (~ λ 577 πέλεθρα). καὶ τὸ "τέθαπται", 'ἐνθα μὲν Αἴας κεῖται' (γ 109). καὶ κυρίως· 'εἶματα μὲν δὴ κεῖνται' (~ ζ 26 μὲν τοι κεῖται). καὶ 'κεῖται Πάτροκλος' ἀντὶ τοῦ "ἀνήρηται" (= Σ 20 $\mathfrak{D}$ ). καὶ τὸ "νεκρὸν ἐρρίφθαι", 'κεῖται παρὰ νῆς(ε) νέκυς' (X 386). καὶ τὸ "διάγειν", 'κεῖτο παρὰ μνηστῆι ἀλόχῳ' (I 556). καὶ τὸ "ἔστι", 'θεῶν ἐν γούνασι κεῖται' (= P 514 $\mathfrak{D}$ ).

Ο 252/Ak ἦματι τῶιδ' ὄψεσθαι: ὅτι 'ἄϊον' ἀντὶ τοῦ "ἐπηρισθόμην" (~  $\mathfrak{D}$  "ἠιρθόμην"), τοῦτο δὲ ἐστὶ "τῆς ψυχῆς μου ἦφατο". καὶ ἐν ἄλλοις 'τοὶ δὲ πληγῆς αἰόντες', 'ἐπαισθόμενοι τῆς πληγῆς" (~ Λ 532 $\mathfrak{D}$  "αἰσθόμενοι")· τῶι εἶδει τὸ γένος.

Die Annahme, Vorläufer unserer D-Scholien hätten im alexandrinischen Lehrbetrieb eine Rolle gespielt, kann einen weiteren auffälligen Umstand erklären. Es gibt eine ganze Anzahl von Bemerkungen, die mit philologischen Scholien terminologisch übereinstimmen und vermutlich denselben Ursprung haben. Beispiele: E 29 $\mathfrak{D}$  πᾶσιν: ἀντὶ τοῦ "πάντων". πτωτικὸν τὸ σχῆμα. συνήθως γὰρ τῆι δοτικῆι ἀντὶ γενικῆς χρῆται ὁ ποιητής. Ο 159 $\mathfrak{D}$  εἶναι: ἀντὶ τοῦ "ἔσο", ἀπαρέμφατον ἀντὶ τοῦ προστακτικοῦ. I 106 $\mathfrak{D}$  διογενεῦς: περισπωμένως ἀναγνώμεν. συναίρεσιν γὰρ ἔπαθεν, ἐπεὶ τὸ ἐντελὲς ἦν "διογενέος", τοῦ ἀπὸ Διὸς τὸ γένος ἔχοντος. B 292 $\mathfrak{D}$  καὶ γὰρ τις θ' ἕνα μῆνα μένων ἀπο ἧς ἀλόχοιο: "πόρρω τῆς ἰδίας γυναικός". στικτέον δὲ εἰς τὸ 'ἀρχαλαίαι' (293), ἔπειτα ἀπὸ

A 592 $\mathfrak{D}$  πᾶν δ' ἦμαρ: "δι' ὄλης τῆς ἡμέρας" ~ B 809/Ak 'πᾶσαι' ἀντὶ τοῦ "ὄλαι", Θ 193<sup>t</sup> ὅτι ἀντὶ τοῦ "ὄλην".

A 600 $\mathfrak{D}$  ποιπνύοντα: "ἐνεργούοντα" = Ξ 155/Ak.

<sup>16</sup> Demetrios Ixion aus Adramytteion in Mysien war einer der selbständigeren Schüler Aristarchs, von dem andere Schüler behaupteten, er sei vom Lehrer abgefallen und habe sich der pergamenischen Schule angeschlossen; ihnen verdankt er auch den Schimpfnamen Ixion (Suda δ 430). Er schrieb mit Bezug auf Aristarch Πρὸς τοὺς ἠθετημένους Z 437/Di und Πρὸς τὰς ἐξηγήσεις A 424/Di, Γ 18/Di, Z 171/Di, Ξ 316/φMich.1206 (Luppe, ZPE 93, 163), Φ 424/G<sup>s</sup> "ἐν τρίτῳ προφέρεται πρὸς Ἀρίσταρχον". Das waren in der Hauptsache Kommentare zu den Obeloi und Diplai in der Ekdotis Aristarchs, aber auch zu entsprechenden Bemerkungen anderer Gelehrter. Durch den Vergleich mit namentlich gesicherten Zeugnissen (E 906 $\mathfrak{D}$ , O 194 $\mathfrak{D}$ , Π 411<sup>t</sup>) lassen sich dem Ixion viele T-Scholien zuweisen, in denen Athetesen und Exegesen Aristarchs und seiner Vorgänger referiert und diskutiert werden (die Athetesen erkannt und teilweise gesammelt von E. Hiller, Philol. 28, 1869, 86 - 115, der sie dem Pios zuschrieb wegen M 175<sup>t</sup>; vgl. Lührs passim, bes. 266-70, 288). Dazu gehört auch die Diskussion der von Aristarch athetierten 2. Nekyia ω 1/M<sup>s</sup>+Z<sup>s</sup>, mit mehrfachem Wechsel zwischen Aristarchreferat und Diskussion von Alternativen. Von Ixion stammt ferner ein Homerkommentar, der, oft von Wortbedeutungen ausgehend, die vielfältigsten Vergleiche mit Homer und anderen Poeten zieht (s. das Scholion O 9<sup>t</sup> oben im Text); wir verdanken ihm die meisten poetischen Fragmente der Iliasscholien, die bis zu Euphorion hinabreichen, also etwa in Aristarchs Zeit. Kennzeichnend sind sprachlich-stilistische Eigenheiten, besonders elliptische Zitate, in denen nicht selten die Pointe des Vergleichs ausgelassen ist, und der asyndetisch-lakonische Nominalstil mit Unterdrückung der Prädikate. Von ihm hängen Abschnitte mit Homerzitaten bei Apollonios Sophistes stilistisch und inhaltlich ab, besonders die polysemantischen. Ixion ist der zentrale Autor des Exegetischen Corpus, das demnach ebenso auf seinen Lehrer Aristarch zurückweist wie die philologischen Scholien des Venetus. Ixion wird gesammelt in meiner Aristarchausgabe.

ἄλλης ἀρχῆς ἀναγνωστέον (contra B 293/Ni). Aber sie sind anders formuliert als die philologischen Parallelscholien oder haben überhaupt keine Parallele an derselben Stelle. Dasselbe gilt für Scholien, in denen Philologennamen genannt werden, mit kostbaren Informationen über Aristarch und seine Schüler<sup>17</sup>. So heißt es über den Achäerkatalog und zu der Frage, warum Homer ausgerechnet mit den Boiotern anfängt: B 494D(a) ... Ἀρίσταρχος φησὶν κατὰ ἐπιφορὰν αὐτὸν ἀπὸ Βοιωτῶν τὴν ἀρχὴν πεποιῆσθαι· εἰ γὰρ καὶ ἀπ' ἄλλου ἔθνους ἤρξατο, ἐζητοῦμεν ἂν τὴν αἰτίαν τῆς ἀρχῆς. Oder "Homer muss unter den eigenen Voraussetzungen verstanden werden": E 385D Ἀρίσταρχος ἀξιοῖ τὰ φραζόμενα ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ μυθικώτερον ἐκδέχεσθαι κατὰ ποιητικὴν ἐξουσίαν, μηδὲν ἕξω τῶν φραζομένων ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ περιεργαζομένου. Ohne Namen, doch in derselben Haltung I 167D ἔδει μὲν πάντως τὸν Ἀχιλλεῖα μὴ πεισθῆναι. Das ist der aristotelische Rekurs auf die Gesetze und Freiheiten der Poesie. Oder zu E 906 fragten Kritiker, worauf Ares stolz sei; Aristarchs Schüler Demetrios (Ixion) antwortete "Homer verspottet den Prahlhans": E 906D ... ἀθετεῖται δὲ τὸ ἔπος· οὐ γὰρ εἰκὸς "κύδει γαίειν" τὸν ἀρτίως τετρωμένον. Δημήτριος φησὶν· κωμωιδεῖ τὸ πρόσωπον ὡς εἰκὸς ὄν. Und noch einmal Aristarch: Φ 323D (Y<sup>s</sup> = EG) τυμβοχοῆς: ... τὸ πλήρες "τυμβοχοῆσαι". οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ ῥό) Ἀσκαλωνίτης καὶ οἱ πλείους· «ἄμεινον γὰρ ἐν τῷ ῥήματι τὸ πρᾶγμα λαμβάνειν ἢ τῷ ὀνόματι.»

Dass diese Informationen erst aus anderen Kommentaren in die D-Scholien übertragen und dann in den anderen Kommentaren verloren gegangen wären, ist weniger wahrscheinlich, als dass sie von vornherein den D-Scholien beigeschrieben wurden. Hörer Aristarchs oder Ixions, die etwa ein Glossar, Vorläufer der D-Scholien, in die Vorlesung mitbrachten, werden ebenso Zusätze gemacht haben wie die Benutzer jüngerer Zeiten. Was davon und von anderem Material in die Tradition der D-Scholien einfluss, hing von den Interessen des jeweiligen Besitzers<sup>18</sup> und den Zufällen jeweils greifbarer oder

<sup>17</sup> Aristarch ist genannt in den Scholien A 5 (+ Aristophanes) 591, B 316 494, E 385 397 422/Q, I 395, K 282 351/Q, O 741/Q(~Ni), Y 53 357/Q(=Hd), Φ 319 323, X 491. Dazu die Aristarchschüler Demetrios Ixion (E 906, O 194), Dionysios Thrax (B 308) und Parmeniskos (Σ 100). Als Übermittler dieser Informationen erscheint manchmal der jüngere Aristarcheer Ptolemaios Askalonites (Σ 100, Φ 323). Vgl. auch Δ 43 Tryphon, Δ 475 Didymos, Σ 505 Apoll. Dysk. Fragmente weiterer Autoren in D außerhalb der Historiai: Antimachos E 389. Aristoteles Δ 88 93, Λ 688, μ 129, χ 9. Poseidonios und Praxagoras X 325. Theophrastos A 449. Timaios Σ 486. Zoilos E 4 20.

<sup>18</sup> So enthält ῥColon. 2381 (1. Jh. n. C.) umfangreiche Zusätze exegetischen Charakters, vgl. Henrichs ZPE 8, 3-12. Zwei Besitzer einer Vorlage unserer D-Scholien haben unverkennbare Spuren hinterlassen. Der eine ist der sprachlich und gedanklich konfuse Schwätzer der längeren Hypotheseis in den späteren Büchern, der vielleicht auch sonst greifbar ist (Γ 443D, E 650D, Σ 590D). Er hält sich gern lange bei Nebenumständen auf, referiert gelegentlich falsch, mit gehäuften Partizipien und in verkehrter Reihenfolge, und sagt statt wiederholter Namen oder ἐκεῖνος lieber ὁ προειρημένος. Sein Text berührt sich mit ῥPis. 1, s. VI, und ῥOxy 3, 74, s. II (van Rossum 249, 251). Eine untypische Historia über Thersites B 220, die auf Quintus Smyrnaeus zurückgeführt wird, könnte von demselben Mann stammen.

Der andere Besitzer demonstriert seine Kenntnis grammatischer Ausdrücke voller Stolz in grotesken Kombinationen und an ungeeigneten Objekten, konzentriert in den Büchern Γ und Δ. Schon der Schreiber von Y hat zu heilen versucht, und viele Gelehrte an jeweils einzelnen Stellen. Dadurch wird jedoch das markante Profil eines Kollegen verwischt, den die Überlieferung in einer Laune zu ihrem Träger gemacht hat:

Γ 120 (ἐκέλευεν) οἰσόμεναι: ἀπαρέμφατον ἀντὶ προστακτικοῦ.  
 Δ 94 (τλαίης) ἐπιπροέμεν: ἀπαρέμφατον ἀντὶ ἐνεργητικοῦ. | ἐνεργητικοῦ Z: προστακτικοῦ YQX  
 Δ 321 ἕα: ὑπερσυντελικὸν ἀντὶ τοῦ ἐνεργητικοῦ. | παρατατικοῦ L  
 Γ 105 ἄξετε: ἀγάγετε. ἔλαβεν δὲ παρατατικὸν ἀντὶ ὑπερσυντελικοῦ. | συντελικοῦ de Marco  
 Δ 277 μελάντερον: ἀντὶ τοῦ "μέλαν", ὑπερθετικὸν ἀντὶ συγκριτικοῦ. | συγκριτικὸν ἀντὶ τοῦ ὑπερθετικοῦ YQ, συγκριτικῶι ἀντὶ ἀπλοῦ T  
 Besonders angetan haben es ihm βεβλήκει und die Begriffe ἐνεργητικός und ἀπαρέμφατον:  
 Δ 492 βεβλήκει: σχῆμα χρονικόν. ἔλαβεν δὲ συντελικὸν ἀντὶ ὀριστικοῦ. | ὑπερσυντελικὸν ἀντὶ ὀριστικοῦ Y  
 Δ 108 βεβλήκει: ἀπαρέμφατον ἀντὶ ἐνεργητικοῦ (~ E 394D). | 'βεβλήκειν' et ὀριστικοῦ coni. Nicole/de Marco  
 Δ 267 ἔσσομαι: ἀπαρέμφατον ἀντὶ ἐνεστώτος. | om. Q, vermutlich wegen des grotesken Fehlers  
 Δ 476 ἰδέσθαι: θεάσασθαι. ἀπαρέμφατον ἀντὶ ἐνεργητικοῦ. | ἀπαρέμφατον Z: παθητικὸν Y  
 E 234 (ἐθέλητον) ἐκφερέμεν: ἐκφέρειν. ἀπαρέμφατον ἀντὶ ἐνεργητικοῦ.  
 (ἐπ-)έκτασις statt διαίρεσις: B 87D 117D 248D, I 81D.  
 ὄξυτόνως βαρυτόνως: A 44D 380D.  
 συγκοπή "μέγα - μεγάλη" B 132D.

gerühmter Vorlagen ab; ein möglichst großer Umfang dürfte oft als Vorzug gegolten haben. Die Bestandteile der D-Scholien lassen sich selten zeitlich fixieren; wie bei Aristarch können sie den jeweiligen Ursprüngen durchaus nahe sein. Man tut also gut daran, bei Übereinstimmungen mit Apollonios Sophistes, Hesych und anderen die D-Scholien zunächst einmal für das Ältere zu halten.

Dabei bleibt unbestritten, dass es jüngere Erweiterungen gibt, die wir zumindest in Z als D-Scholien ansehen, wenn wir keine genaueren Informationen über ihren Ursprung haben. So ist Porphyrios in den ersten vier Büchern wiederholt mit Namen genannt mit Texten, von denen die meisten sonst nur in abhängigen Handschriften erscheinen (A 317, B 249 308, Γ 175 250 314, Δ 105).<sup>19</sup>

Die D-Scholien ähneln einem Gebäude, das über Jahrhunderte hinweg immer wieder verändert und vor allem erweitert wurde; unsere Arbeit an ihnen, an ihren Elementen und an ihrer Geschichte, ist verwandt mit der Arbeit des Archäologen.

### Textzeugen

Z (Roma, Bibl. Naz. Centr. Gr. 6, und Matrit. B. N. 4626, saec. IX, de Marco C, Abb. S. 25) hat große Überschüsse gegenüber YQX sowie wichtige und singuläre Informationen.<sup>20</sup> Der Schreiber ist ein schlichter, aber bemühter Mann, charakterisiert durch viele phonetische Fehler, unzuverlässige Akzente und manchmal sinnlose Wörter, besonders in den Lemmata – mit dem Homertext hatte er seine Schwierigkeiten. Beispiele: Θ 222 κοῖτος für κύτος. I 214 τῶν λαβόντων ὀβελίσκων für τῶν λαβῶν τῶν ὀβελίσκων. K 290 ἡ ὑπεροῦσα für ἡ ἡ πειρώσα. Σ 489 κανῶς οὐρά für κυνόουρα, Ω 139 τηδῆος für τῆι δ' εἴη. Ω 417 κηδαιμονικῶς für κηδεμονικῶς. Seine Eigenheiten zeigen sich besonders in Buch H, s. u. Seine Orthographica werden in der Ausgabe ignoriert, mit wenigen Ausnahmen.

Doch im ganzen bietet Z seinen Text verlässlich ohne eigenes Nachdenken, mitsamt Fehlern, die jüngeren Verständnisversuchen oft überlegen sind. Darum liegt er der Ausgabe zugrunde, auch in Eigenheiten wie Setzung des beweglichen -ν am Ende der Lemmata und vor Konsonaten, Behandlung der Lemmata (z. B. Scriptio plena), Verknüpfung mehrerer Scholien durch δὲ (o. S. 3). Dass Z zuverlässig ist, zeigen etwa die Quellenangaben der Historiai, deren Form meistens durch A bestätigt wird (ἡ ἱστορία παρὰ ..., B 547 Καλλίμαχος ἐν Ἐκάλῃ). Oder teilweise erlesene und entlegene Varianten: E 385, 22 Ceῖριος Z statt ciδῆρειος Q, Y 8 ἀλκνήδεα ZA (= AR 1, 1066) statt ἀλκνήτιδεα YQ, Ψ 144 εἰς τοὺς γάμους Z statt εἰς τοὺς ποταμούς AQ, Ω 157 ἀπρόοπτος Z statt ἀπτόητος Q, Ω 272 πέζα ἡ ὤια καλεῖται Z statt πέζα ἡ κῶα λέγεται Q, Ω 578 σωομένης Z (~ AR 3, 307) statt σεομένης QT, Ω 602 ἔπεμφεν αὐτοῖς τοὺς παῖδας αὐτῆς Z statt ἔπεμφεν τοῖς παισὶν αὐτῆς θάνατον Q. Ebenfalls nur in Z erhalten ist der nicht-attische Hauch bei ἐφ' ἴτης (E 71 467, Θ 163 284, Σ 82, Schwyzer 1, 220) und ἐφιώρακην (Γ 300, Δ 269, E 292, K 332), ἀφιδεῖν Z 396 (F. T. Gignac, Grammar ... Papyri 1, 137).

Auch "falsche" Lemmata und die verwirrte Reihenfolge der Scholien haben historische Bedeutung, s. o. "Lemmata" und "Geschichte der Sammlung".

Der Text von Z weicht besonders in den Büchern EZH (beginnend mit Vers E 397) von dem der anderen Handschriften ab, aber ganz verschieden in EZ gegen Ende des ersten Bandes in Rom und in H zu Anfang des zweiten Bandes in Madrid. Kennzeichnend für die Überschüsse in EZ sind umfangreichere Worterklärungen wie zu Anfang einer Homerlektüre sowie stärkere gedankliche, kategoriale

<sup>19</sup> In A 334D wird Ptolemaios Chennos zitiert, Plutarch in O 625D. Manche Stücke erscheinen als Übernahmen von Nikanor (Δ 277D, I 194D) und Herodian (E 824D, P 5D). Aber es können auch deren uns verlorene Vorgänger zugrunde liegen, wie etwa Ptolemaios Askalonites. Der jüngste Philologename ist Oros aus dem 5. Jahrhundert, aber vermutlich in einem Zusatz B 461/Y<sup>s</sup> (ebenso Apion E 403/Y<sup>s</sup>). Die entsprechenden Erörterungen von van der Valk 1, 202ff über die D-Scholien krankten besonders daran, dass er wie alle anderen bis heute die Erweiterungen von Q und L unbesehen als D-Scholien behandelte.

<sup>20</sup> Aus den Büchern EZ teilweise bekannt gemacht von de Marco 1932. Überschüsse von Z sind in den späteren Büchern seltener und weniger bedeutend: M 434-Tyrannio, Σ 194, T 207, Y 61 138 151 412, Φ 610 611, Ψ 334 474 475 483 590, Ω 5 60 63 409 487 514 662 752. Z teilt mit Y in Λ 261 ein neues Aischylos-Fragment, mit X in O 341 die Nennung Euphorions.



und terminologische Übereinstimmungen mit der alexandrinischen Philologie und Exegese (E 397 ist Aristarch genannt, E 906 Demetrios). Bemerkenswert ist die selbständige Sach- und Spracherklärung, teilweise Paraphrasen, oft neben den vertrauten Worterklärungen. Vergleichbares findet sich auch sonst im Codex Z, aber viel seltener. Es handelt sich um eine individuelle Erweiterung der D-Scholien, die ganz oder zum Teil in den Büchern EZ erhalten ist.<sup>21</sup>

Dagegen bietet Buch H statt der D-Scholien eine Iliasparaphrase, verwandt mit der des "Psellos" (Anhang 2, 3).<sup>22</sup> Es gibt Fehler der Einordnung, die auf Benutzung einer Vorlage schließen lassen, und viele schockierende Verständnisfehler, die meistens auf naiv übernommene oder falsch erinnerte lexikalische Wortgleichungen zurückgehen. So "übersetzt" der Paraphrast *πρότι* durch *πρό* (310, 413), *αὐτάρ* durch *μετὰ ταῦτα* (286, 333, wie der Vaticanus u. S. 31ff durchgehend). Bezeichnende lexikalische Fehler sind 131 *ματαίων*, 166 *ἀκαταπόνητος*, 269 *ἦκε*, 304 *ὠικοδομημένωι*. H 269 hat er *ἦκ' ἐπίδεινῆσας: παρεγένετο ἐπίφοβος*. Zu 481 *πρὶν πιεῖν πρὶν λείψαι ὑπερμενεί Κρονίωι* heißt es *πρὶν πιεῖν πρότερον καταλιπεῖν*. Die Paraphrase ist größtenteils unter Benutzung der D-Scholien entstanden; der Verfasser scheint sie aus seinen beachtlichen lexikalischen Kenntnissen hergestellt zu haben. Vermutlich fehlte der Text von E 397 bis Ende des Buches H in einem Vorgänger von Z und wurde zunächst aus einer Parallelversion nachgetragen, vermutlich bis Ende des Buches Z, dann mehr oder minder mit den eigenen Mitteln.

Die ursprüngliche Handschrift ist in der Mitte, nach etwa 180 Blättern, auseinander gebrochen oder gewaltsam geteilt worden; ausgefallen ist der Text zwischen Z 396 und H 89. Die Verluste und Schäden an den letzten Blättern des Romanus (die letzte Seite ist fast unlesbar) lassen darauf schließen, dass nicht nur der ursprüngliche Band, sondern auch ein Heft genau zwischen den Büchern Z und H zerschnitten wurde.<sup>23</sup> Die Subscriptio am Ende der "Madriker" Hälfte vermerkt den Umstand nicht: *Κωνσταντῖνος ὁ Λάσκαρις καὶ τοῦτο ἐν Μεδιάνῃ τῆς Κυκλίας ὠνήσατο*; vermutlich hatte er noch

<sup>21</sup> Übereinstimmungen zwischen Z und YQX sind streckenweise häufig und beweisen, ebenso wie die vielen Parallelen der D-Scholien, dass dem Bearbeiter derselbe Text vorlag (besonders E 483 - 722). Doch allgemein gibt es viel mehr eigene und abweichende Stücke, und vollständige Übereinstimmungen sind seltener und meistens kurz: E 413 435 437 471 ...

<sup>22</sup> Psellos als angeblicher Verfasser ist erstmals in cod. Paris gr. suppl. 1045 genannt, Ende des 15. Jahrhunderts: Vassis S. 21f, 122f. I. Bekker hat die bis heute einzige Ausgabe dieser Paraphrase gedruckt, auf der Grundlage des Paris. gr. 2690 (Scholia in Iliadem 1827, p. 650ss). Varianten von Parallelhandschriften setzte er in Klammern zu und veranschaulichte so den fließenden Charakter des Textes, ohne das Verfahren zu erklären. Der Text von Buch H nach "Psellos" und nach der von Vassis S. 23 definierten Recensio Vaticana (cod. Vat. gr. 1316, saec. XIII) ist zum Vergleich unten S. 30ff synoptisch vorgelegt.

<sup>23</sup> Die 167 Blätter des Romanus sind in 21 Heften gebunden, die durch griechische Kustoden und Reklamanten oben außen gekennzeichnet sind. Fast alle Hefte sind Quaternionen, auch Heft ζ', in dem zwei Blätter als Folio 50 gezählt sind (Ausnahme Heft β' fol. 8-16; Heft ιθ' hat bei einer Neubindung je ein Blatt an die benachbarten Hefte abgegeben). Die Blätter sind vor dem Beschreiben geritzt worden, um den linken Rand des Textblocks zu markieren. Sechs Blätter waren offenbar zu tief geritzt und sind vor dem Beschreiben bis zu der Ritzung entfernt worden, so dass der Bindefalz erhalten blieb, ohne Textverlust (vor fol. 8, 17, 136, 153, 158, 160).

Der Matritensis hat nach einem Vorsatzblatt (gezählt als Blatt 1) 177 Blätter. Seine Hefte haben fast alle 4 Doppelblätter, das erste zwei Doppelblätter (Textverlust am Ende H 192 bis 262 *τμήδην αὐχέν' ἐπῆλθε*), das zweite drei Doppelblätter (Textverlust am Ende H 440-468). Die Lücke zwischen den beiden ersten Heften (nach fol. 5) machte vermutlich die beiden letzten Blätter des ersten und das erste Blatt des zweiten Quaternios aus. Da der Romanus mit dem vollständigen Quaternio κα' endet und der Matritensis mit dem 3. Blatt von Quaternio κε' beginnt, sind infolge der Trennung des Bandes 26 Blätter verloren gegangen (wenn kein Zählfehler vorliegt wie zwischen dem Kustoden λθ' fol. 104r und dem Reklamanten μ' fol. 111v). Das letzte Heft des Bandes besteht aus einem Doppelblatt mit arabischem Text (eine Pilgerfahrt nach Mekka), und aus zwei Einzelblättern des griechischen Textes, nachträglich verbunden; kein Textverlust. Drei Blätter waren, wie beim Romanus, zu tief geritzt und sind entfernt worden, ohne Textverlust (vor fol. 46, 47, 157). Der Matritensis wurde Ende des 17. Jahrhunderts für den Duque de Uceda, Vizekönig von Sizilien, neu gebunden und dabei beschnitten; dem sind die meisten Quaternionenzählungen zum Opfer gefallen (erste sichere Angabe λε' fol. 72r); bezeichnender Textverlust in O 410/Z<sup>m</sup>). Die 177 Pergamentblätter messen jetzt 21 x 15 cm (die des Romanus 24 x 16,5), die Dicke des Buchblocks beträgt 4 cm (des Romanus 3 cm). Das war zusammen ein recht dickes und im Verhältnis kleines Buch, was einen zufälligen Bruch des ursprünglichen Bandes zur Folge haben konnte.

das ganze Buch, dessen Einheit durch die fortlaufende Zählung der Quaternionen gesichert ist. Konstantinos starb an der Pest 1501 in Messina, wo er als Lehrer des Griechischen gefeiert war; seine Bibliothek vermachte er dem Archiv der Stadt. Nach dem Aufstand von Messina wurde alles 1679 von den Spaniern beschlagnahmt; die Bücher gelangten schließlich 1711 in die Königliche Bibliothek von Madrid. Der "römische" Teil im Collegio Romano, gegründet 1551, gehörte Marc Antoine Muret, der seit 1563 in Rom lebte und 1585 starb.<sup>24</sup> Wenn Konstantinos noch das vollständige Buch hatte, war die Situation nach seinem Tod die letzte günstige Gelegenheit für die Trennung der Handschrift; illegal entfernt wurde jedenfalls der römische Teil. Der Ruchlose scheint ein Kollege gewesen zu sein, der die Qualität der ersten Hälfte kannte und vielleicht das ganze Buch nicht unauffällig mitnehmen konnte. Andere denkbare Gründe wären Erleichterung einer Reise oder Erbteilung, etwa so wie Hektor Achills Rüstung teilen will Ilias 17, 231.

**Y** (Vat. 2193, saec. XI, de Marco H), Lücken. Erscheint dadurch verwandt mit Z, dass die weitgehenden Bearbeitungen der jüngeren Rezension QX fehlen. Aber Y ist mit dem Ausgangstext von QX enger verwandt als mit Z. Das beweisen gemeinsame Übernahmen aus exegetischen Scholien (vgl. Anm. 25), zahlreiche Trennfehler gegenüber Z sowie die mehrfach übereinstimmend verwirrte Reihenfolge der Scholien (z. B. N 212 218 226).

**Q** (Vat. 33, saec. XI, de Marco V), verwandt mit Y, ist der beste Vertreter der erweiterten Sammlung, die durch Übernahmen im Venetus A schon für das 10. Jahrhundert bezeugt ist (s.u.). Sie nimmt größere Rücksicht auf die Bedürfnisse der Nutzer: Lemmata und Reihenfolge der Erklärungen sind häufiger als in Y korrigiert, schwer Verständliches geglättet. Wichtigste Eigenart sind Änderungen und Erweiterungen, die sich nicht in ZY finden, teilweise aber in A und darin offensichtlich übernommen sind.

Zusätze von Q sind häufig Übertragungen von anderen  $\mathfrak{D}$ -Stellen, besonders im zweiten Buch. Andere meist längere Zusätze stimmen besonders mit T überein, stammen also aus einer exegetischen Quelle. Daneben ist die Benutzung des Porphyrios nachweisbar und eines Etymologikons, das Vorgänger unseres Etymologicum Magnum war. Diese Erweiterungen dürfen nicht mehr den D-Scholien zugerechnet werden.<sup>25</sup>

**X** (Vat. 32 saec. XII, de Marco R), Lücken. Verwandt mit Q, stärker auf Worterklärungen konzentriert, Titel der einzelnen Bücher ΟΜΗΡΟΥ ΛΕΞΙΚΟΥ.

**S** (Par. suppl. gr. 679, saec. XI, ff. 1-20). Fragmente Π 140,3 ἐπ'] εὐωχία - Σ 590,2 καὶ χορ[ὸν, Lücke P 243 - 521. Zum Teil kaum lesbar, von Nicola Conrad am Original überprüft. Der Text ist

<sup>24</sup> Es gibt lateinische Notizen Murets, die sich mit Notizen etwa in der Ausgabe der Senecatragödien aus seinem Besitz vergleichen lassen (Venezia 1483, Bibl. Naz. Centrale Roma 70.4.D.36). Vgl. P. de Nolhac, La bibliothèque d' un humaniste au XVI siècle, Mélanges d' archéologie et d' histoire 3 (1883) 202-238. Die Notizen betreffen oft Namen und haben vor allem Index- und Erklärungsfunktion. Beispiele: B 635 quibus in terris dominabatur Ulixes. B 752 quid sint δειναι (i.e. διναι). B 869 de maiandro fluvio. Γ 325 de sompnio ecube de paride. Ich danke den Mitarbeitern der Biblioteca Nazionale Centrale in Rom und der Biblioteca Nacional in Madrid für kollegiale Hilfe und wertvolle Hinweise.

<sup>25</sup> Darüber hinausgehende Zusätze finden sich in S (u. S. 11) und in der hier durch R repräsentierten Handschriftenfamilie (u. S. 13). Gerade die D-Scholien haben offenbar jederzeit selbständige Gelehrsamkeit angeregt.

Zusätze von Q (am bequemsten zu finden in der Datei mit Suchbefehl "Qs"; vgl. Anm. 35, aus einer mit AT verwandten Quelle = ex): A 279/Porph. 299/EM 554/Hd 584/EM 611/ex?, B 205/EM 384/ex (auch in Y) 408/ex (auch in Y) 469/Ni (auch in Y) 697/Steph.B., Γ 16/Epim. 105/Porph., Δ 2/Porph. 43/Porph., E 9/ex 24/ex 341/ex 342/ex 397Ω 453/ex 485/ex 567/ex 629/ex 824/ex 865/ex 867/ex 876/ex 887/ex, Z 10/ex 88/ex 285/Ak δίζυος 291/ex, H 62/ex 93/ex 99/ex 171/Ni, Θ 16/ex 213/ex 230/A† 306/Ni 562/ex, I 194/Ni 473/ex 562/ex 571/EM, K 252/Porph. 335/ex 351/ex 437/ex 528/Ak, M 118/ex 147/ex 385/ex 433/ex, N 3/ex 5/EM 43/EM 130/EM Ἀνδρόμαχος ἐν Ἐτυμολογικοῖς, N 158/ex (auch in Y) 237/ex 261/Ni (auch in Y) 276/Ni (auch in Y), Ξ 77/ex 155/Epim. 256/Ni? 291/ex, O 3/Ni 82/ex 150/ex 309/ex 606/Hd (auch in Y) 741/Ni, Π 99/ex 365/Porph. 392/EM, P 755/ex, Y 357/Hd, Φ 79/EM 127/Ns 204/Ni 252/ex 323/Hd (auch in Y), X 2/ex 44/ex 68/ex! 191/ex 325! (mediz.) 379/ex, Ω 158/ex 192/ex 267/ex. Das berühmte Apollodorfragment E 422 (= EM 546, 17), auch in Y teilweise erhalten, fehlt in Z vielleicht wegen des Wechsels der Vorlage.

Die Porphyrioszeugnisse in Q unterscheiden sich von denen in  $\mathfrak{D}$  (o. S. 8) dadurch, dass sie Porphyrios nicht nennen und mit dem anderweitig erhaltenen Porphyriostext völlig übereinstimmen. Andere Zetemata in Q sind bis jetzt nur noch in R nachweisbar (A 235 242 248, B 2 264, Γ 1 237), der weitere Zetemata mit G teilt (B 12 20 74 80, vgl. Erbse test.).

zunächst verwandt mit QX, hat aber Übereinstimmungen mit Z, besonders durch δὲ verknüpfte Scholien, besonders in Buch Σ; daneben eigene Zusätze, u.a. aus Porphyrios (Σ 510, 513, 514), Herodian (P 143 174, Σ 352 501 521) und fam. h, wofür S jetzt terminus ante quem wäre (Π 507). Und aus Herodian eine unerwartete Erweiterung unserer Kenntnisse: Σ 521 Κρατῖνος **Πυλαῖαι** (fr. 397 K.-A., vgl. N. Conrad, ZPE 128, 1999, 44).

A (Marcianus 454, saec. X). Der Venetus bietet anders als die bisher genannten Codices den Iliastext, umgeben von Scholien. Er enthält die meisten längeren Abschnitte der D-Scholien, von denen die *Historiai* des Mythographus besonders bekannt und bedeutend sind. Der Schreiber hat beide Rezensionen der D-Scholien benutzt und dabei Zusätze von Q(XS) übernommen. Das ist dort sicher, wo Q einen Text bietet, in dem D-Scholien verändert oder erweitert sind und wo diese Änderungen und Zusätze sich wörtlich in A wiederfinden. Beispiel: Γ 24Ϟ ἔλαφον κεραόν· εὐκερων, μέγαρα κέρατα ἔχοντα, ἄρρενα· αἱ γὰρ θήλειαι τῶν ἐλάφων οὐ κερατοφυοῦσιν. ΖΥQA | εἴρηται δὲ παρὰ τὸ ἐλεῖν τοὺς ὄφεις οἴονεῖ ἔλοφος τις ὦν· τούτους γὰρ ἐσθίων καθαίρεται φυσικῶς· οὕτως γοῦν οἱ ὄφεις ὅτε ἀφανεῖς ὦσιν αὐτὸς τὸ κέρασ αὐτοῦ προστρίβει εἰς πέτραν· θερμαινόμενον δὲ ποιεῖ τὴν ἀναθυμίασιν, ἧς μεταλαμβάνομενοι οἱ ὄφεις τῶν φωλεῶν ἐξίασιν. QA = EM 326, 4. Die meisten dieser Zusätze von Q stammen aus einer exegetischen Quelle, verwandt mit T, sind also exegetische, nicht D-Scholien.

Q ist jünger als A, der also einen früheren Vertreter der Q-Redaktion benutzt hat. Umgekehrt können Übereinstimmungen von Q mit Aristonikos, Nikanor und Herodian aus A stammen.<sup>26</sup> Auch wenn ein Text von A aus dem exegetischen Corpus stammt, das für die Erweiterungen von Q Quelle war (so vermutlich K 335/Q<sup>s</sup>).

Die Anordnung der D-Scholien an den Rändern des Venetus erlaubt Rückschlüsse auf die Abfassung der Handschrift.<sup>27</sup> Im allgemeinen folgen die Scholien, die aus mehr als zehn ursprünglich selbständigen Kommentaren zusammengestellt sind, der Reihenfolge des Homertextes mit bewundernswerter Konsequenz. Aber manchmal erscheinen D-Scholien am Ende der jeweiligen Seite unter Störungen der Abfolge, häufig in Gruppen; an anderen Stellen haben sie philologische und exegetische Scholien an den Rand gedrängt.<sup>28</sup> Daraus ergeben sich Zweifel, ob es wirklich eine frühere zusammenfassende Sammlung der philologischen Scholien gegeben hat, den "Viermännerkommentar", den man aus dem Venetus erschlossen hat (VMK, nach Lehrs, Aristarch 1ff, vgl. van der Valk 1, 107ff). Dessen Subscriptionen zu den einzelnen Büchern lauten: Παράκειται τὰ Ἀριστονίκου σημεῖα καὶ τὰ Διδύμου Περὶ τῆς Ἀρισταρχείου διορθώσεως, τινὰ δὲ καὶ ἐκ τῆς Ἰλιακῆς προκωιδίας Ἡρωδιανού

<sup>26</sup> Längere Stücke in A stimmen mit der erweiterten Rezension (= QX) ganz oder teilweise überein (A ist abhängig = Q): A 299, B 2 11Ϟ 209/A<sup>ts</sup> 212 697, Γ 16/A<sup>ts</sup>Ϟ 24Ϟ, Δ 2, E 290, H 93, Θ 562, I 497 571Ϟ, K 437, Λ 54, N 33 88 115 340Ϟ, Ξ 15 155 256 291 465, O 141 196 309 410, Π 392Ϟ, Σ 550, T 405, Ψ 144Ϟ Varianten!, Ω 551 Varianten.

<sup>27</sup> Die hervorragende von D. Comparetti herausgegebene Reproduktion sollte öfter benutzt werden.

<sup>28</sup> Beispiele: Folio 278<sup>v</sup> unten Φ 444/5 448ab nach 446/Ak 446/Hd. Folio 286 unten X 201 nach 202/Ni+Ak 204/Ni 208/Ak. Folio 290<sup>v</sup> unten X 431 nach 431/Ni 433/ex 433/ex. Folio 295 unten Ψ 121 135 nach 122/Ni 123/ex (fehlt bei Erbse) 123/ex 125/ex.

Übervoll ist die Seite 248<sup>v</sup> mit mikroskopisch geschriebenen Kommentarscholien in folgender Reihenfolge: Σ 483/Ak 484 486abcd 487/Hd+Ϟ 488Ϟ+Orio? 489 491 493 497 501+Hd. Daneben stehen Kommentarscholien, behandelt wie Kurznoten, d.h. ohne Lemma neben dem betreffenden Vers und in halbunzialer Schrift: 489/ex 492/Ak 499/Ni 501/ex 502/Di. Daneben am Außenrand 499/Di 502/Ak. Die natürlichste Erklärung ist, dass der Schreiber des Venetus selbst diese Anordnung hergestellt hat, indem er die Kommentarspalte für seine umfangreichste Vorlage reservierte und den verbleibenden Platz für ein Herodianscholion nutzte. Aus der Verteilung der übrigen Scholien, besonders zu 499, könnte man schließen, dass sie ihm ebenfalls in gesonderten Kommentaren vorlagen.

Komentarscholien, ebenso wie Kurznoten in Semiunziale am Rand geschrieben, kommen besonders in den ersten Büchern des Venetus vor, später vereinzelt, nicht immer wegen fehlenden Platzes: A 3/Ak 13/ex 22/ex 93/Ni 175/Hd, B 52/Ni 86/Ni 89/ex 95/Ni 96/Hd 99/Ak 110/Ak 132/ex 194/ex 197/ex 203/ex 205/ex 207/ex 209/ex 210/ex 212/ex 215/ex 217/ex 219/ex, Γ 3Ϟ 25/Ak 227/Di 239/Hd 323/Ni 380/Ak 448/So, Δ 384/ex 527/Di, E 329/Ak, Z 87/Ni!, I 12Ϟ, M 105Ϟ, Π 117/Hd, Σ 489/ex 492/Ak 499/Di 499/Ni 501/ex 502/Ak (s. o.). Dindorf hat die exegetischen Scholien B 194 - 219 wegen der abweichenden Schrift für jünger erklärt, Erbse sie nur in den Testimonien erwähnt oder gedruckt.

καὶ ἐκ τῶν Νικάνορος Περὶ στιγμῆς. Sie nennen offenbar diejenigen Kommentare, die einen bestimmten Namen und Titel trugen, und sagen ausdrücklich, dass sie "beigeschrieben" sind, also miteinander ihren Platz in einer Kommentarspalte hatten – das müsste ein Codex gewesen sein, der ebenso aussah wie unser Venetus. Man glaubte, die Subscriptionen könnten nicht zum Venetus selbst gehören, weil man verwandte Kurznoten für Exzerpte verlorener Scholien hielt und die Aristonikos- und Didymoscholien darum nicht vollständig sein könnten. Das mag für Einzelfälle gelten, ist generell aber nicht länger haltbar (vgl. "Homertext" ZPE 115, 13ff).

Der Venetus A enthält außerdem viele Worterklärungen der D-Scholien, meistens als Interlinearnoten in der charakteristischen Kurznotenunziale, teilweise mit D-Scholien zu denselben Stellen übereinstimmend, teilweise mit anderen D-Scholien.<sup>29</sup> Das sind vermutlich Übertragungen, wie sie sich in allen Zeugen finden. Wo es keine Entsprechungen gibt, kann trotzdem eine D-Handschrift Vorlage gewesen sein (z. B. κούτάρια M 22D) oder sogar eine Handschrift der aristarchischen Tradition, die ähnliche oder dieselben Worterklärungen enthielt.<sup>30</sup> Die Worterklärungen des Venetus sind in die Sammlung aufgenommen, auch wenn sie nicht von D bestätigt werden, um wichtige Vergleichstellen zu benennen und ein weiteres Merkmal des Venetus vorzuführen: Auswahl und Umfang der Erklärungen ergeben geradezu ein geistiges Profil seines Schreibers und Herstellers. Dindorf hat die Glossen im ersten Anhang seiner Scholienausgabe gesammelt, aber irreführend alle interlinear genannt (2, 297-344); in Erbses Ausgabe fehlen sie zum größten Teil.<sup>31</sup> Sie sollen, zusammengekommen in der Ausgabe der D-Scholien und in meiner Aristarchausgabe, vollständig vorgelegt werden (Siglen: interlinear **A<sup>ti</sup>**, linker Rand **A<sup>ts</sup>**, rechter Rand **A<sup>td</sup>**. Jüngere Übernahmen aus den D-Scholien, besonders in den Büchern A und Γ: **A<sup>tr</sup>**).

**L** (editio princeps des Janos Laskaris, Rom 1517) hat vermutlich Q als Vorlage benutzt, verhält sich aber selbständig:<sup>32</sup> Zu Σ 486 scheint er u.a. Scholien zu Hesiods Erga und zu Arat mit Überlegung benutzt zu haben. Gut sind auch E 20 ἐπέστησε, Ψ 806 μονομαχοῦσιν, Ψ 870 Τεύκρου, schlecht dagegen Ψ 593 εἰ ἐπαίτησεις ἐπὶ τῷ ἵππῳ, Ψ 683 ἦττης, Ψ 758 ἐξετείνετο. Laskaris hat den Textbestand erweitert vor allem durch Übertragungen von anderen Stellen<sup>33</sup> und von umfangreichen Stücken besonders aus Codex E (oder einer verwandten Handschrift) und Eustathios (Erstausgabe Rom 1542).<sup>34</sup> Solche Stellen gehören eigentlich nicht in die Sammlung, sind aber darin aufgenommen zur Information, weil alle bisherigen Untersuchungen sie als D-Scholien behandelt haben.

<sup>29</sup> A<sup>t</sup> = D, Beispiele: A 399, E 257 328, I 13 48 221 268 534 631 685 689 695, K 51 177 281 433 538 558, ... Σ 256 273, T 393, Y 133 140 316 401 458 490, Φ 198 339 342 344 500, X 75, Ψ 45 230, Ω 7.

<sup>30</sup> Vgl. Anm. 15. So ist Θ 50 περὶ δ' über κατὰ δ' ein "aristarchischer" Verweis auf die Szene E 768-76, die im entsprechenden Vers E 776 περὶ statt κατὰ hat. K 41 εἴη = N 343. N 561 δουρί Verweis auf O 528f. O 384 (ἐβ)ησαν = N 737. Vgl. "Ilias," Einl. Anm. 8. Ferner "Homertext" Anm. 26.

<sup>31</sup> Vergleichbar sind in T Interlinearnoten jüngerer Hand (13. Jh.), die E. Maass ediert hat (2, 486-561), vermutlich nach der Kollation von D.B. Monro (vgl. Maass 1, p. XI-XIII). Etwa die Hälfte davon stammt aus D.

<sup>32</sup> Zahlreiche Eigenheiten von Q haben sich in L niedergeschlagen, vgl. de Marco 1932, 392-5. Angesichts der Individualität aller unserer Handschriften erscheinen die Übereinstimmungen als zwingend (vgl. auch • N 382). Scheinbare Trennfehler von Q sind vermutlich Korrekturen von L: I 497 (λύοιτο δ' ἂν προσώπωι, ὅτι τὸ μὲν) LA. I 529 διώκων ZLA : om YQ. Σ 0 λούουσιν ZXL : λύουσιν YQ. Σ 486(a) περικατάληπτοι ZXAL : καταλαμβάνόμενοι Y, περικάλυπτοι Q.

<sup>33</sup> L: Übertragungen von anderen Stellen beginnen: Γ 129 131 134. Besonders gehäuft in Buch E: 57 236 245 247 250 280 367 368 444 447 450 454 459 462 469 494 495 538 563 564 654 666 759 771 783 784 804 805 808 845 847 852 880 897.

<sup>34</sup> L: Übernahmen aus E und Eustathios (= \*): A 486, B 504, Z 40 44\* 53, K 418\*, N 103 aus A?, Ξ 18 347! (der letzte Satz fehlt wie im Iliascodex C) 436, O 489 607, Π 260, P 556 621, Y 277, Φ 16 274\*, Ψ 29\* 683! 751\* 762. Der Codex E wurde 1572 bei dem Buchhändler Gasparo de Speranza für die Bibliothek Philips II. gekauft. – Ein kurioser Sonderfall ist der vermutlich neupythagoreische Text, den L nach T 119D μετέλαβεν bietet, gedruckt in allen Editionen (bei Heyne 2, 279f): "πῶς τὰ ἐπταμηνιαῖα ζωογονοῦνται, τὰ δὲ ὀκταμηνιαῖα οὐ;" Vgl. S. Weinstock in Cat. Cod. Astr. Gr. 9, 1, 1951, 101-3.

Umgekehrt fehlen in L, vermutlich aus Unachtsamkeit, nicht wenige Scholien, die in seiner Vorlage Q stehen und zum Bestand gehören.<sup>35</sup> Dass L mit  $\mathfrak{D}$  gleichgesetzt wird, hätte spätestens nach Schimbergs Untersuchungen nicht mehr passieren dürfen.

**R** (Riccardianus 30, saec. XIII, Vassis p. 78). Angaben in Auswahl. Der Codex enthält die Ilias vollständig, in der jeweils rechten Spalte die "Psellos"-Paraphrase bis  $\Psi$  495 (ohne die Boiotia B 494-877) und am Ende der Bücher A - X die längeren Stücke der D-Scholien, Titel " $\alpha\pi\omicron\rho\iota\alpha\iota$  καὶ ἱστορίαι ..." oder ähnlich. Dabei fehlen meistens die anfänglichen Erklärungen (wie in A) und die Lemmata, die durch Verweiszahlen ersetzt sind. Neben Text und Paraphrase sind weitere D-Scholien eingetragen, kürzere Worterklärungen meistens interlinear (vermerkt nur zur Boiotia, wo die Paraphrase fehlt, **R<sup>m</sup>** und **R<sup>i</sup>**). Der Text stimmt wechselnd mit dem der verschiedenen  $\mathfrak{D}$ -Handschriften überein,<sup>36</sup> scheint aber nicht direkt abhängig zu sein – er ist sehr selbständig und hat etliche Korrekturen von Laskaris, Heyne, Dindorf u.a. vorweggenommen (A 234, B 494c,  $\Gamma$  369,  $\Theta$  13 ●). Er enthält auch eigene Stücke, von denen einige mit G übereinstimmen, andere mit exegetischen Scholien oder Etymologika. Andere stammen aus anderen Quellen, wie etwa das Sprichwort B 697 und die Zitate des Kallimachos B 752, "Pherekydes" I 562, Aristophanes  $\Phi$  79 und vielleicht Poseidonios X 325.<sup>37</sup>

Die Handschrift wird hier als Vertreter einer Gruppe vorgeführt, die den Homertext mit Paraphrasen und D-Scholien bietet (Vassis S. 241). Zu dieser Gruppe gehören auch der Vaticanus gr. 1316 (saec. XIII, Vassis 23. 99), und vielleicht der Genavensis G (Vassis 24. 59) sowie der Angelicus 122 ("Codex Passionei" = Ag Erbse, Schimberg 3, S. 14-8, de Marco 1932, 396-403). In ihnen sind auch Stücke der Scholienfamilie h eingearbeitet (Erbse Beiträge 192-7). Schimberg hat den Ambrosianus L 116 sup. (saec. XIII, Vassis 83) als Vorlage von R bezeichnet; aber er hat Textlücken im Vergleich zu R (so N 43). Er enthält die " $\alpha\pi\omicron\rho\iota\alpha\iota$ " bis  $\Omega$  602 und muss überprüft werden, um zu bestimmen, welche Eigenheiten von R dem Schreiber und welche der Familie angehören. Die Paraphrasen des Riccardianus und Vaticanus zum H der Ilias sind unten S. 30ff gedruckt.

### Mehrfach zitierte Werke.

- H. Erbse, Beiträge zur Überlieferung der Iliasscholien. Zetemata 24. München 1960.  
 H. Erbse, Scholia Graeca in Homeri Iliadem I - VII. Berlin 1969-88.  
 A. Henrichs, Scholia minora zu Homer 1: ZPE 7 (1971) 97-149. 2: ZPE 7 (1971) 229-60. 3: ZPE 8 (1971) 1-12. 4: ZPE 12 (1973) 17-43.  
 "Homertext": H. van Thiel, Der Homertext in Alexandria. ZPE 115 (1997) 13-36.  
 "Ilias": H. van Thiel, Homeri Ilias. Hildesheim 1996.  
 A. Ludwich, Aristarchs homerische Textkritik 2, Leipzig 1885. (Homerparaphrasen S. 481ff.)  
 D. Lührs, Untersuchungen zu den Athetesen Aristarchs in der Ilias ... Hildesheim 1992.  
 J. Lundon, Lexeis from the Scholia Minora in Homerum. ZPE 124 (1999) 25-52.  
 V. de Marco, Sulla tradizione manoscritta degli "Scholia minora" all' Iliade, in: Atti della Reale Accademia Nazionale dei Lincei, Serie VI, vol. IV. Roma 1932, 373-410.

<sup>35</sup> L hat ausgelassen, Beispiele Buch  $\Omega$ : 58 60 62 63 78 80 94 166 172 187 341 345 357 372 409 487 514.

<sup>36</sup> Längere Stücke von R stimmen mit einzelnen  $\mathfrak{D}$ -Handschriften überein (vgl. Anm. 25): A 12/Q 13/Q 106/A! 157/Z 235/Q 242/Q 248/Q 279/Q 299/Q 334/QA 366/QA, B 2/QA 57/Q 205/Q 264/Q 269/Z 692/Q 695/Q 735/Z 744/Q 749/Z,  $\Gamma$  1/QA 16/Q 105/Q 315/A,  $\Delta$  2/QA 43/A 299/QA 327/QA, E 2/A 290/Q 341/Q 342/Q 397/Q 403/Q 629/Q 727/Z 728/Q 865/Q, Z 285/Q 291/Q 326/Q 336/Q, H 171/Q,  $\Theta$  16/Q 213/Q 306/Q, I 497/QA 562/QA, K 6/M 252/Q 335/Q 351/Q 437/Q,  $\Lambda$  54/QA 635/Q 774/ZA, N 3/QA 5/Q 41/Q 43/Q 88/Q158/Q 237/Q 745/Z<sup>m</sup>,  $\Xi$  323/QA,  $\Pi$  365/QA 392/QA,  $\Sigma$  352/S 488/S,  $\Phi$  79/Q 252/Q,  $\chi$  325/Q!

<sup>37</sup> Bemerkenswert sind u.a.: Anschließend an  $\Delta$  171 καὶ παρὰ τὸ ἴφαι. Σοφοκλῆς ἐν Ἰξίονι δίφιον κατὰ πλεοναζμόν τοῦ  $\delta$  "δίφιον ἄττις βεβολημένον". καὶ μαρτυρεῖ 'πολυδίφιον Ἄργος ἰκοίμην' (= Angelicus 122, Soph. fr. 296 Radt).  $\Theta$  166 δαίμονα: τὸν θάνατον. κακῶς δὲ τούτῳ ἐχρήσατο· διὸ ἀθετεῖται, vgl. M 71/Ak.  $\Theta$  186 καὶ τέσσαρας ἂν ὑπολάβωμεν ἔχειν ἵππους τὸν Ἐκτορα, οὐκ ἐμποδῶν ἔστιν ἡμῖν ἐκ τοῦ ἔφομαρτεῖτον καὶ σπεύδεται (191) τὸ ἀποτίνεται δυϊκὸν ὄν. οἱ γὰρ Ἄττικοὶ ἐν τοῖς πληθυντικοῖς ὀνόμασι δυϊκὰ συντάσσονται ῥήματα, ὡς ἐν τῇ A: 'μή νύ τοι οὐ χραΐμωων ὄσοι θεοὶ εἰς' ἐν Ὀλύμπῳ / ἄσσαν ἰόνθ', ὅτε κέν τοι ἀάπτους χεῖρας ἐφέω' (A 566-7), vgl.  $\Theta$  185T.

- V. de Marco, Da un manoscritto degli Scholia Minora all' Iliade, in: Atti della Reale Accademia d' Italia, Rendiconti della classe di Scienze morali e storiche, Serie VII, Suppl. al vol. II. Roma 1941, 125-45. (Kollation des Codex Z von Ilias Buch VII)
- V. de Marco, Lexeis: (Scholia minora in Homeri Iliadem, rec. V. de M., Pars prior) Λέξεις Ὀμηρικὰ codd. Urb CLVII et Selestadiensis CVII. Roma 1946.
- F. Montanari, Studi di filologia omerica I, Pisa 1979. II, Pisa 1995. Zu Paraphrasen II, S. 59-68.
- F. Montanari, The Mythographus Homericus. Fs. D. M. Schenkeveld (Amsterdam 1995), 135-172.
- J. Nicole, Les Scolies Genevoises de l' Iliade. Genf 1891. Zu Paraphrasen S. XXX - XL.
- M. van Rossum-Steenbeek, Greek Reader's Digests? Leiden 1998.
- D. F. Sutton, Homer and The Papyri: Homerica, (April 2000), zu finden im Internet  
<http://eee.uci.edu/~papyri/>
- A. Schimberg, Zur handschriftlichen Überlieferung der Scholia Didymi. Philol. 49 (1890) 421-56.
- A. Schimberg, Zur handschriftlichen Überlieferung der Scholia Didymi II - III, in: Wissensch. Beilage zu dem Progr. des K. Ev. Gymnasiums zu Ratibor 1891/2. Göttingen 1891-2.
- M. van der Valk, Researches on the Text and Scholia of the Iliad 1, 2. Leiden 1963-4.
- I. Vassis, Die handschriftliche Überlieferung der sogenannten Psellos-Paraphrase der Ilias. Meletemata Band 2. Hamburg 1991.
- "Venetus A": D. Comparetti, Homeri Ilias cum scholiis, Codex Venetus A Marcianus 454 phototypice editus. Leiden 1901.

## Anhang I

### Seltene Wörter

Auch morphologische und lexikalische Elemente der Erklärungen versprechen geschichtliche Aufschlüsse, bei aller erforderlichen Vorsicht gegenüber der anonymen und fließenden Überlieferung. Einiges davon ist nur in Codex Z erhalten (o. S. 8). Am deutlichsten ist es bei lateinischen Fremdwörtern, die auf die spätere Kaiserzeit schließen lassen: B 128 πινκέρνου. Γ 371 λῶρος. K 428 Παννοβίου. O 679 σελλάριος (= EM 502, 37). Σ 401 φίβλαι. T 44 κελλάριοι. Ψ 856 διστράλιον (Harax) - dextrale. Ω 304 ξέστην (ev. Marc. 7, 4) - sextarius.

Manche Wörter der Erklärungen sind selten oder speziell (fachsprachlich) und bedürften ihrerseits manchmal einer Erklärung. Dazu eine kleine Sammlung mit ausgewählten Parallelstellen (die Parallelen der Lexika dürften abhängig sein):

ἀνακαχλάζων Σ 403. Hero, Pneum. 1, 15, 15 (v. infra σωληνίσκου).

ἀναπληρωματικὸς σύνδεσμος "ρά" B 1. ~ Dem. Eloc. 58 ἀναπληροῦντες τὸν σύνδεσμον.

ἀπενεός "Etymologie" zu ἀφνειός E 9, = EM 178, 16, ἄπενος ApSo 48, 31.

ἀπόκρισιν τῶν περιττῶν "Ausscheidung" Δ 526. Aristot. Gen. An. 738a27 αἱ ἀποκρίσεις τῶν περιττωμάτων.

ἀποκρυσταλλοῦται Ψ 281. Harax (= EGu 539, 54).

ἀσιογεῖαι Φ 321. Harax (= E.Gen. α 1554).

ἀστροθέτημα Δ 75 = E 5. Suda α 4239, ~ sch. E. Phoen. 1.

ἀτμός καὶ ἀνάδοσις ἀναφέρεται πιλωθεῖς E 865, cf Aristot. Probl. 862a4 ὅταν ἐκ γῆς ἀτμός ἀνίη πολὺς ὑπὸ τοῦ ἡλίου.

αὐτοάψυχον E 812. Harax, fort. αὐτὸ ἄψυχον.

βέμβηκα (τὸν καλούμενον) Ξ 413<sup>Δ+T</sup> (~ Suda β 236), i.e. βέμβικα Arph. Aves 1461, Callim. Epigr. 1, 9.

διαμφοδῆσαι K 65. ~ ApSo 3, 3 διαμφοδῆσομεν.

δίληπτον B 642. Harax (cf δίλημμα).

ἐκβαλλόμενας math. "projizieren" Θ 16. Aristot. Cael. 271b29 ἐκβαλλόμενοι.  
 εὐθεία "Gerade, Strahl" Θ 16. Eucl. Opt. 34, 62, 9 ἢ ἀπὸ τοῦ κέντρου (εὐθεία).  
 εὔϊνον Π 767. Thphr. HP. 3, 10, 1.  
 θεοχολωσίαν I 241 = θ 232<sup>T</sup>. Lydus, de ostentis 37, 33.  
 καθεκτικῆς δυνάμεως B 237. Orib. Ecl. med. 55, 2, 3 πεπτικὴν ἐνέργειαν καὶ καθεκτικὴν δύναμιν.  
 κανθοῖς Y 394. Edict. Diocl. 15, 36.  
 καρκίνον χαλκευτικόν "Zange" Σ 477. AP 6, 92 (Phil). v. ὀξύλαβον.  
 κατακεκνίσθαι E 425. ~ Aristoph. Pl. 973 κατακέκνισμαι.  
 κνήστρω E 425. (Hippocr. Mul. 1, 80 eine dornige Pflanze.)  
 κρόσφου K 153, Harax (= Eu 795, 35). = γρόσφων Plb. 6, 22, 4.  
 λαβρηγορεῖς Ψ 474. Harax (Tz. ad Hes. Op. 477).  
 λεπτοκυμία Ψ 692. Hesych φ 883. cf τρικυμία.  
 ληθαργήσωιν K 99. ᾤMag. Lond. 122, 91.  
 λύγη H 433/Y<sup>s</sup> = T<sup>s</sup>. App. Illyrica 25.  
 λυγόφως H 433/Y<sup>s</sup>. sch. AR 2, 671. EM 47, 14.  
 μαμμωνυμικῶς A 43. Epim. α 43. v. παππωνυμικῶς.  
 μεθητικῶς Z 523/Y<sup>s</sup>. Harax. cf Philo plant. 165 (μέθη) ὅτι καὶ μεθέσεως ψυχῆς αἰτία.  
 μοιρηφορήτους Θ 527. Harax, EM 511, 31 μοιροφορήτους.  
 μόλίσκει Λ 173. = ApSo 28, 24.  
 ὀκκάβωι Ω 272. Hesych ο 471. EM 383, 21.  
 ὀλοφύρσιμον E 683. Harax (ὀλοφυρτικόν ApSo 120, 10). cf ὀλόφυρσιν Th. 1, 143, 5.  
 ὀξύλαβον Σ 477. ὀξύλάβη Suda s. v. Ἴφαιστος η 661. v. supra καρκίνον.  
 ὀρέγδην B 543. = ApSo 122, 30.  
 ὀμοιωτική ... παράθεσις B 144. cf S. E. Math. 11, 250 παράβασιν ... ὀμοιωτικὴν.  
 παππωνυμικῶς Αἰακίδης I 191. = Suda s. v. Ἄλκειδης α 1276. v. supra μαμμωνυμικῶς.  
 παραβολοειδές N 152. Harax.  
 παραμόνως N 141. ~ Plu. Mor. 114F παράμονον πένθος.  
 παράπτωσις "Caususwechsel" Γ 277. S. E. Math. 1, 210.  
 παρώμαλα Ψ 116. Strabo 3, 5, 1 κύκλος παρώμαλος.  
 πελιούμαι: ἐπελιούτο E 354. Hp. Fract. 11 ὅσα δὲ εὐν σκληρύσμασι πελιούται, κίνδυνος μὲν  
 μελανθῆναι.  
 πελιώδεις Ψ 717. Hp. Coa Praesagia 384, 6.  
 περίκηπον, τὸ E 698. Posid. FG<sup>r</sup>Hist 87F108f, p. 290, 28.  
 πλατυάμφοδον B 12. Hesych ε 7124.  
 πνευστιῶν E 585. Hp. Epid. 7, 1, 11. Aristot. Rhet. 1357b20-1 πυρέπτοντα πνευστιῶν.  
 πολύκρουνον Δ 453. A.P. 9, 669, 4 (Marian.)  
 προγλωσσεύη Ψ 474. = ApSo 106, 15.  
 προὔπεσχῆσθαι A 564. Plb. 31, 23, 2 προὔπεσχόμεν.  
 πτυζόντων E 500. = E.Gen. λ 202.  
 σκαρίζοντας Γ 293. Geop. 20, 7, 4.  
 στροβύλια B 868. Dsc. Eur. 2, 112 στροβίλιον.  
 σωληνίσκους Σ 401. Hero, Spir. 2, 22, p. 266, 12.  
 τριαινοειδεῖς A 436. = ApSo 129, 29.  
 φαλίον Γ 362. Call. Fr. 383, 16. Alex. Aphr. Probl. 4, 184.  
 χαλινάριον Δ 142. Arr. Epict. 4, 1, 80.  
 χαμαιριφῶν E 442. E. Bacchae 1111 χαμαιριφής.  
 χρονουργεῖν T 150. Harax.